



NEWSLETTER

27.04.2024

Der Wochenüberblick vom Samstag für Schweinehalter

Strengere EU-Vorschriften für Tiertransporte, 19.04.2024

Die EU-Kommission will die gesetzlichen Vorgaben für Tiertransporte in der EU weiter verschärfen und mehr Tierwohl umsetzen. Der Entwurf einer EU-Durchführungsverordnung wurde Ende 2023 veröffentlicht. So sollen u.a. die Transportzeiten reduziert werden und für Transporte bei hohen Temperaturen Nachttransporte verpflichtend sein. Die ISN hat im Rahmen des Konsultationsprozess der EU-Kommission zur Reform der Vorgaben beim Tiertransport eine Stellungnahme bei der EU und auch beim Bundeslandwirtschaftsministerium abgegeben.

Schlachttransporte sollen auf 9 Stunden begrenzt werden:

Erklärtes Ziel der EU ist es, mit der Reform der Transportvorgaben das Tierwohl zu verbessern. Daneben sollen die gesetzlichen Vorgaben an neueste wissenschaftliche Erkenntnisse angepasst und besser durchsetzbar werden. Transporte von Rindern, Schweinen, Schafen, Ziegen und Pferden zum Schlachthof sollen nach dem Willen der Europäischen Kommission künftig grundsätzlich nicht länger als neun Stunden dauern. Sollen Schweine zu anderen Zwecken als der Schlachtung per Straße transportiert werden, so will die Kommission die Dauer auf 21 Stunden begrenzen, wobei nach zehn Stunden eine Pause eingelegt werden muss.

Bei hohen Temperaturen nur noch Nachttransporte:

Bei Temperaturen unter dem Gefrierpunkt sieht der Kommissionsvorschlag vor, dass Straßenfahrzeuge abgedeckt werden und die Luftzirkulation kontrolliert werden muss, um die Tiere vor Unterkühlung zu schützen. Sollten die Temperaturen auf minus 5° oder tiefer fallen, so will die Kommission die Transportzeit zusätzlich auf neun Stunden begrenzen. Dasselbe Zeitlimit soll für Transporte zwischen 10 Uhr und 21 Uhr gelten, sobald die Temperaturen zwischen 25°C und 30°C liegen. Sollte es noch wärmer werden, dürfen die Tiere nur noch zwischen 21 Uhr und 10 Uhr verbracht werden.

Quelle: schweine.net

Klimainfos beeinflussen Fleischkonsum kaum, 19.04.2024

Ernährungstipps oder Informationen über die Klimawirkungen des Fleischkonsums ändern die Essgewohnheiten von Konsumentinnen und Konsumenten kaum. Zu diesem Ergebnis kommt eine aktuelle Studie des RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung. In der Studie veranlassen Informationen zum Fleischkonsum Konsumentinnen und Konsumenten nicht dazu, unmittelbar weniger Fleisch zu essen. Noch überraschender ist: Die Aufklärungskampagne stärkt nicht einmal die Absicht, den Fleischverzehr zu verringern. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass Verhaltensänderungen schwerfallen – zumindest bei Essgewohnheiten und wenn diese auch noch innerhalb kurzer Zeit geändert werden sollen. Das ergaben Auswertungen des RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung im Rahmen des von der E.ON Stiftung geförderten Projektes «Sozialökologisches Panel – Fortführung und Weiterentwicklung». [...]

Landwirtschaft steht bei Europäern hoch im Kurs, 19.04.2024

84 Prozent der Europäer sind der Ansicht, dass das Wohlergehen von Nutztieren einen höheren Stellenwert haben sollte als bislang. Etwa eine ähnlich hohe Zahl unterstützt die beabsichtigte Begrenzung der Transportzeit von Tieren. Das geht aus dem aktuellen Eurobarometer hervor.

Tierschutz ist für die Europäer von wesentlicher Bedeutung, wie die jüngsten Ergebnisse einer Eurobarometer-Umfrage zeigen. Eine große Mehrheit der Europäer (84 Prozent) ist der Meinung, dass das Wohlergehen von Nutztieren in ihrem Land besser geschützt werden sollte als bisher. Ähnliche viele Menschen befürworten die Begrenzung der Transportzeit von Tieren.

Mehr als 90 Prozent der Europäer denken, dass Landwirtschafts- und Zuchtpraktiken grundlegende ethische Anforderungen erfüllen sollten. Dazu zählen die Befragten genügend Platz, ausreichend Futter und Wasser, eine an ihre Bedürfnisse angepasste Umgebung und eine umsichtige Haltung. Wenn es um Lebensmittelimporte aus Nicht-EU-Ländern geht, sind 84 Prozent der Befragten der Auffassung, dass sich die aktuelle Tierschutzsituation ändern sollte: entweder durch die Anwendung der EU-Vorschriften auf Lebensmittelimporte oder durch die Kennzeichnung von Lebensmitteln gemäß den angewandten Standards.

Für das Eurobarometer wurden 26.376 Menschen aus den 27 EU-Mitgliedstaaten sowie aus verschiedenen sozialen und demografischen Gruppen befragt. Die verwendete Methodik bestand aus persönlichen Interviews.

Quelle: [tönnies-agrarblog.de](https://www.tönnies-agrarblog.de)

Mehr Tierwohl: einfacher und unbürokratischer, 22.04.2024

Der Umbau der Nutztierhaltung, hin zu mehr Tierwohl, ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Aber nur wenn die Rahmenbedingungen passen, sind die Landwirte bereit, diesen Weg mitzugehen. Die Mehrkosten können nicht allein durch die Betriebe gestemmt werden. Bayern unterstützt daher seine Tierhalter bereits seit Jahren mit einem eigenen „Bayerischen Programm Tierwohl - BayProTier“. Jetzt wurde das Programm vereinfacht und Bürokratie abgebaut.

Betriebe bekommen mit „BayProTier“ finanzielle Unterstützung als Ausgleich für eine tierwohlgerechtere, aber damit auch teurere Haltungsform Schweine sowie Mast- und Aufzuchttrinder. „Jeder einzelne Euro, der in dieses Programm fließt, ist Gold wert. Mit unserem Bayerischen Programm Tierwohl - BayProTier stellen wir sicher, dass das Geld genau dort ankommt, wo die Kosten für mehr Tierwohl entstehen – nämlich direkt beim Landwirt. Es honoriert Tierwohleinstellungen, die der Markt allein nicht honoriert“, so Bayerns Agrarministerin Michaela Kaniber. Zentrale Vorgaben des Programmes sind beispielsweise offene, lichtdurchflutete Ställe, mehr Platz für die Tiere, mit Stroh eingestreute Liegeflächen oder die Möglichkeit des Auslaufs ins Freie oder Weidehaltung. Schon jetzt trifft das Programm auf sehr hohes Interesse: Knapp 1.000 Antragsteller, 380.000 Tiere und 11,25 Millionen Euro beantragtes Fördervolumen im Jahr 2023 zeigen eindrucksvoll, dass viele Landwirte bereit sind, mehr Tierwohl in den Ställen umzusetzen.

Bei der Weiterentwicklung des Förderprogramms lag das Hauptaugenmerk insbesondere im Bereich der Vereinfachung und Entbürokratisierung. Die vorgenommenen Vereinfachungen führen dazu, dass nach einem Förderantrag die BayProTier-bedingte Büroarbeit für Landwirte komplett erledigt ist und keine zusätzliche Schreibtischarbeit mehr erforderlich ist. „Ich nehme die Probleme der Landwirte sehr ernst. Wir dürfen nicht zulassen, dass überbordende Bürokratie unsere kleinbäuerlich strukturierten landwirtschaftlichen Betriebe zur Aufgabe zu zwingen droht. Für mich steht da klar fest, dass hier die Bürokratie verschwinden muss und nicht die Landwirte. In diesem Sinne prüfen wir in unserem Zuständigkeitsbereich alle Möglichkeiten, unnötige Bürokratie abzuschaffen. Das gleiche fordern wird dringend in Brüssel und Berlin ein“, so Kaniber.

Quelle: [agrar-presseportal.de](https://www.agrar-presseportal.de)

Steigende Preise durch höhere Tierwohlstandards sorgen bei Lidl für einen rückläufigen Fleischabsatz. Der Discounter hält dennoch an der Tierwohl-Strategie fest. „Durch die Etablierung höherer Haltungsstufen werden die Fleischpreise steigen“, stellt Jan Bock, der Vize-Chef von Lidl in Deutschland, fest. Dabei ist die mögliche Erhöhung der Mehrwertsteuer noch nicht mal eingepreist. Die Fleischpreise, die in Deutschland in den vergangenen beiden Jahren um etwa ein Viertel gestiegen sind, werden durch höhere Standards automatisch nach oben klettern. Das hat Auswirkungen auf den Absatz.

Lidl arbeite "eng mit unseren Partnern entlang der Wertschöpfungskette daran, unseren Kunden stets beste Qualität zum bestmöglichen Preis-Leistungs-Verhältnis zu bieten", betont Bock. Dennoch erwartet der Manager, dass der Fleischabsatz – unabhängig von allen Nachhaltigkeitszielen – weiter schrumpfen dürfte. "Allein schon, weil der Kunde preissensibel ist und bleibt." Für den Händler, der nach Informationen der Lebensmittel Zeitung (dfv Mediengruppe) bislang etwa 15 Prozent seines Umsatzes mit Fleisch und Wurst erwirtschaftete und den Kategorien eine ähnliche Bedeutung wie dem Obst und Gemüse beimisst, hat das große Auswirkungen.

Nach Marktzahlen war der Umsatzanteil von Fleisch im vergangenen Jahr bereits rückläufig. An sinkenden Preisen lag dies nicht: Die Fleischpreise in Deutschland verharrten auf dem hohen Niveau. 2023 war der Umsatzanteil von Fleisch, Wurst und Geflügel in den 3.250 Lidl-Filialen dennoch etwa 0,7 Prozentpunkte unter dem Wert des Vorjahres. Lidl lag beim Fleischumsatz im vergangenen Herbst nach LZ-Informationen hinter Edeka und Aldi aber knapp vor Rewe auf Platz drei. [...]

Quelle: fleischwirtschaft.de

Umweltbundesamt fordert weniger Tierhaltung und teures Fleisch, 25.04.2024

Bei der Debatte um den Umbau der Tierhaltung ist der Klimaschutz für das Umweltbundesamt (UBA) am wichtigsten. Im Gespräch mit der "Neuen Osnabrücker Zeitung" (NOZ) stellte UBA-Präsident Dirk Messner klar, dass wirksamer Klimaschutz in der Landwirtschaft ohne eine schrittweise Reduzierung der Tierzahlen nicht möglich sei. Messner empfahl, einen Fahrplan zu entwickeln, wie viele Nutztiere in Deutschland künftig noch vor dem Hintergrund der Klimaschutzziele gehalten werden können. Dies würde auch für Landwirte Planungssicherheit bedeuten.

Deutsche sollen weniger Fleisch essen:

Der UBA-Präsident verwies allerdings darauf, dass es nicht nur darum gehen könne, weniger Schweine oder Rinder in Deutschland zu halten. "Gleichzeitig muss auch der Konsum tierischer Produkte weiter sinken, wenn wir die Klimaziele in der Landwirtschaft erreichen wollen." Ansonsten werde das Fleisch aus dem Ausland importiert, das nicht mehr in Deutschland produziert wird, mahnte Messner.

Sowohl Gesundheits- als auch Klimaforschung seien sich darin einig, "dass ein geringerer Fleischkonsum sowohl Menschen als auch der Umwelt guttut", sagte der UBA-Präsident. Vor diesem Hintergrund sprach sich Messner für eine Mehrwertsteuer-Erhöhung von derzeit 7 auf 19 % bei tierischen Lebensmitteln aus und zugleich eine Absenkung bei pflanzlichen Lebensmitteln. Er verwies darauf, dass zuletzt die Zukunftskommission Landwirtschaft einen vergleichbaren Vorschlag gemacht hatte.

Messner lässt Aufnahme der Landwirtschaft in Emissionshandel prüfen:

Der UBA-Präsident sagte außerdem: "Wir prüfen aktuell außerdem, ob und unter welchen Bedingungen die Landwirtschaft zukünftig in den Emissionshandel mit einbezogen werden sollte." Die zu erwartende Verteuerung von Fleischprodukten in Supermärkten werde Kaufentscheidungen im Supermarkt im Sinne des Klimas und der Gesundheit beeinflussen, zeigte sich Messner sicher. Die Aufschläge würden zwar spürbar, aber nicht exorbitant sein. "Die sozialen Wirkungen müssen aber berücksichtigt werden, etwa durch öffentlich unterstützte klima- und gesundheitsförderliche Kantinenangebote in Kitas, Schulen oder Altenheimen", schlug Messner vor.

BBV: Umweltideologie gegen Tierhaltung und Fleisch nicht hilfreich:

Mit Unverständnis reagiert BBV-Tierhaltungspräsidentin Christine Singer: „Das sind ideologische Hülse und Forderungen, die jeglicher Grundlagen entbehren.“ „Die Argumentation, dass ein Abbau der Tierhaltung zur Erreichung dieser Ziele notwendig sei, ist schlichtweg falsch“, kontert Singer. Die ohnehin bereits rückläufige Rinderhaltung in Deutschland trage lediglich einen Anteil von 0,3 % zu den weltweiten Emissionen der Landwirtschaft bei. Im Vergleich zu anderen Sektoren erfüllt Landwirtschaft bereits seit einigen Jahren die verordneten Klimaziele. „Außerdem kann nicht von Planungssicherheit gesprochen werden, wenn die Ziele erreicht werden und dann die Daumenschrauben immer weiter angezogen werden“, kritisiert sie.

Tierhaltung werde für eine geschlossene und umweltfreundliche Landwirtschaft benötigt, betont die Tierhaltungspräsidentin. Denn regionale Landwirtschaft liefert für den Pflanzenbau wertvollen Wirtschaftsdünger. „Und ganz wichtig: Unsere Wiederkäuer machen die rund 1 Mio. ha Grünlandflächen in Bayern für den Menschen nutzbar und pflegen zu gleich die Kulturlandschaft“, sagt Singer, „das ist für diese Flächen die einzige und damit beste Form, hochwertiges Eiweiß für unsere Bevölkerung zu erzeugen.“ Auch in Nicht-Grünlandgebieten tragen Rinder zur effektiven Nutzung von nicht-essbarer Biomasse bei.

Quelle: topagrar.com

Marktbericht



Wetter liefert keine Impulse, 23.04.2024

Das kalte und regnerische Wetter geht auch an den Schlachtviehmärkten nicht spurlos vorüber. Während die Geschäfte mit Schlachtschweinen als ruhig beschrieben werden, zeigt sich der Markt für Jungbullen für die Jahreszeit ungewöhnlich stabil.

Wie schon in den Vorwochen fehlt es im Handel mit Schweinefleisch und damit auch mit Schlachtschweinen an Impulsen. Das kalte Wetter bremst den Markt aus, teilweise drosseln die Schlachtunternehmen sogar ihre Mengen. Gerade von den größeren Schlachthöfen sind dabei immer wieder Forderungen nach Preisrückgängen zu vernehmen. Andererseits berichten die Mäster von knapp ausgeglichenen Märkten. Das Angebot bleibt überschaubar und lässt sich, trotz der ruhigen Nachfrage, durchaus vermarkten. Regional wird zwar von etwas Preisdruck berichtet, zumeist scheinen die Mäster aber zu unveränderten Konditionen zu verkaufen.

Nachfrage nach Schweinefleisch verhalten:

Relativ vorsichtig und ruhig wird derzeit Schweinefleisch geordert. Größere Impulse sind für das Kaufinteresse momentan noch nicht zu erkennen. Besonders das wechselhafte Wetter bremst die Nachfrage für Grillartikel aus. Fleischteile wie Nacken und Bäuche für die Herstellung von Grillartikeln werden lediglich in kleineren Mengen bestellt. Preislich stehen einige Artikel unter Druck. Dieses wird durch geringe Anhebungen bei Filets und Lachsen ausgeglichen. Das insgesamt zur Verfügung stehende Angebot wird zwar als überschaubar beschrieben, doch selbst diese geringen Mengen sind teilweise mehr als bedarfsdeckend. Man hofft auf eine Belebung der Geschäfte bei wärmerer Witterung im Mai.

Kaufinteresse bei Sauenfleisch sehr gering:

Aktuell fällt der Geschäftsverlauf beim Handel mit Sauenfleisch verhalten aus. Es wird vielfach auf einen möglichst geringen Preis geachtet, dabei treten Qualitätsmerkmale wie das QS-Siegel und das Tierwohl-Label in den Hintergrund. Häufig wird auch auf preisgünstiges Fleisch aus anderen europäischen Ländern zurückgegriffen. Die Abnehmer von Sauenfleisch üben starken Druck auf die Preise aus, dem wird häufig nachgegeben, um beim Verkauf im Fluss zu bleiben.

Quelle: fleischwirtschaft.de

Ferkel VEZG

25 kg Notierung / 200er Gruppe

Aktuelle Woche: 85,00 EUR

(29.04.24 – 04.05.24)

Vorwoche: 85,00 EUR

Mastschweine VEZG

Basispreis je kg SG

Aktuelle Woche: 2,20 EUR

(24.04.2024)

Vorwoche: 2,20 EUR

Dieser Newsletter wurde in Zusammenarbeit erstellt von:

Tierärzte Wonsees GmbH
Kulmbacher Str. 17
96197 Wonsees
www.tieraerzte-wonsees.de

Serviceteam Alsfeld
An der Hessenhalle 1
36304 Alsfeld
www.sta-alsfeld.de



[Klicken Sie hier um sich aus dem Verteiler abzumelden.](#)